

Weltpremiere beim Leselenz

Michael Stavaric bringt erste Inklusionslesung in die Hausacher Kirche / Anschließend Jazzmesse

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Zum vierten Mal ist Michael Stavaric nun hier beim Hausacher Leselenz – und dieses Mal nicht »nur« als Autor, sondern auch als Ideengeber, Kurator, Moderator und DJ. Michael Stavaric (43) kam als Siebenjähriger aus der damaligen Tschechoslowakei nach Österreich und lebt heute als freier Schriftsteller in Wien. Von ihm stammt die Idee der Inklusionslesung, mit der morgen, Dienstag, in der Hausacher Maurituskirche die Haupttage des Literaturfestivals Hausacher Leselenz beschlossen werden. Bis Freitag läuft aber noch die Kinder- und Jugendliteraturwoche »kinderleicht & lesejung«.

■ **Bisher erlebte Sie der Hausacher Leselenz aus Ihren eigenen Werken lesend. Wie kam es, dass Sie nun als Kurator im Team sind?**

MICHAEL STAVARIC: Ich hatte mir schon seit längerer Zeit überlegt, dass ich gern Formate finden würde, wie ich eine Lesung anders gestalten könnte. Ich habe Konzepte entworfen für zwölf Lesungen, die es so noch nicht gibt. Als ich die Konzepte Ulrike Wörner und José Oliver gezeigt habe, forderten dies mich auf: »Probier doch das mal bei uns«. Die Inklusionslesung hatte ich eigentlich für eine meiner Lesungen geplant.

■ **Wie kamen Sie gerade darauf, Literatur in Gebärdensprache zu übersetzen?**

STAVARIC: Weil ich vor Jahren selbst etwas Gebärdensprache gelernt habe. Das ist eine ganz eigene Sprache, sehr poetisch und mit vielen Bildern. Poetische Literatur mit der Gebärdensprache zu verbinden, erschien mir deshalb sehr schlüssig. Bisher wird nur Nachrichtliches in Gebärdensprache übersetzt. Und was man noch nie irgendwo gesehen und erlebt hat, passt nach Hausach – wo man mutig genug ist, etwas Neues zu probieren.

■ **Und das morgen ausgerechnet mit einer finnischen Autorin?**

STAVARIC: Satu Taskinens erster Roman »Der perfekte Schweinebraten« ist eine herrliche Satire auf die Wiener Gesellschaft und das Kleinbürgertum. Der Titel ihres neuen Buchs »Die Kathedrale« passt schon deshalb, weil José Oliver ohnehin die Kirche mit einbinden wollte, weil er mit den Schulchören dort etwas ma-



Michael Stavaric aus Wien brachte als DJ am Samstagabend die »Nachteulen des Festivals« nach den Lesungen und dem »The Dorph«-Konzert noch zum Tanzen.

Foto: Claudia Ramsteiner

chen wollte. Und so hat sich das wunderbar gefügt. Das Buch »Die Kathedrale« ist noch gar nicht erschienen, das ist in mehrfacher Hinsicht eine Premiere in Hausach.

■ **Damit sind wir beim nächsten Thema: Auch die »Manuskriptlesung« zur Begrüßung der Stadtschreiber ist eine Idee von Ihnen und wird von Ihnen kuratiert. Wie finden Sie die Autoren von Büchern, die noch gar nicht erschienen sind?**

STAVARIC: Ich habe mich einfach mal auf die Recherche begeben. Das Besondere an dieser Manuskriptlesung ist, dass es hier nicht um eine Werkstattlesung geht, sondern um ein gesetztes, fertig lektoriertes Buch. Das lassen die Verlage normal gar nicht raus vor dem Erscheinungstermin. So werden die

Hausacher jedes Jahr zur Stadtschreiberbegrüßung etwas völlig Exklusives hören.

■ **Wie stießen Sie dann auf Bea Dieker?**

STAVARIC: Ich habe einige Verlage überzeugen können, bei der Manuskriptlesung mit mir zusammenzuarbeiten. Ich habe mir die Lebensläufe angesehen – und fand es schön, zum Auftakt dieser Reihe eine Autorin zu präsentieren, die noch nie vor Publikum gelesen hat. Ein Mensch, der etwas Unverbrauchtes mitbringt, aber dennoch schon viel gemacht hat und geprägt ist von anderen Bereichen. Das passt zu Hausach und zu José Oliver, und es hat ja auch wunderbar funktioniert.

■ **Worin besteht der Unterschied zu einer eigenen Lesung?**

STAVARIC: Das ist etwas ganz anderes. Ich war viel aufgeregter, als wenn ich selbst gelesen hätte und habe da erst gemerkt,

was José Oliver und die Moderatoren hier leisten. Das wirkt einfach und spielerisch, aber es steckt sehr viel dahinter. Ich wollte nicht ablesen, habe mir aber sehr gut überlegt,

was ich sagen wollte. In diesem Metier will ich noch an mir arbeiten.

■ **Und am Samstagabend erlebte man Sie in der Stadthalle auch noch als DJ. Machen Sie das zu Hause auch?**

STAVARIC: Ja, immer mehr. Es hängt mit meiner Literatur zusammen. Ich stelle allen meinen Romanen ein Songzeit voran. Musik hat die größte Nähe zur Literatur und Sprache. Ich wähle immer einen Song, der dem Rhythmus meines Buches entspricht. Da wurde ich oft gefragt, ob ich nicht zu meiner Lesung noch etwas auflegen könnte. Bald legte ich auch nach der Lesung noch auf. Ich sammle seit meiner Kindheit Platten und habe eine große Plattensammlung. Es macht mir Spaß, am Leselenz-Samstag den Nachtvögeln und dem harten Kern noch Musik zu spielen. Das gehört zu einem Festival dazu.

STICHWORT

Weltpremiere

Beim Hausacher Leselenz kommen morgen, Dienstag, erstmals gehörlose Menschen in den Genuss einer Literaturlesung. Bei der ersten Inklusionslesung werden Texte aus dem neuen Roman der finnischen Autorin Satu Taskinen »Die Kathedrale« von der österreichischen Nationalrätin Helene Jarmer und ihrem Gebärdensprachdolmetscher Delil Yilmaz in die Gebärdensprache übersetzt. Danach singen die Schulchöre des Robert-Gerwig-Gymnasiums und des Gymnasiums Athenaeum Stade »The Latin Jazz Mass« von Martin Völlinger. Beginn ist um 20 Uhr in der Maurituskirche (Einlass 19.45 Uhr), der Eintritt ist frei.